



Alpenvereinsgedanke und Sektionsleben.

Gespräch zur Fünfzigjahrfeier des D. A.-V. Moravia, gehalten von Ing. Dr. Rudolf Burian

Hochberehrte Festgäste, liebe Bergfreunde!

Es liegt nicht im Wesen des Alpenvereins, in rauschenden Festlichkeiten zu prunken. Schlicht — und fast möchte ich sagen, zu bescheiden — ist unsere Moravia ihrer Sendung nachgegangen, den alpinen Gedanken im Flachland unserer mächtigen Heimat zu verbreiten und zu vertiefen, Schritt für Schritt mit ihrem großen Vater, dem D. u. D. A.-V., geführt durch den ruhig leuchtenden Stern ihrer Liebe zu den Bergen. Auch wenn sie Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, heute zu ihrer Jubelfeier geladen hat, wünscht sie nichts mehr, als die freudige Bewegung mit ihnen zu teilen, die Rückblick und Vorschau in ihren Reihen auslöst.

Sie blüht um sich und sieht die Zahl ihrer Mitglieder eben das siebente Hundert überschreiten, sie sieht sich im Besitze einer eigenen Zeitschrift, die bekundet, daß ihr Wachsen in die Breite Hand in Hand mit der Vertiefung in der Auffassung ihrer Vereinsziele geht. Vor ihren Augen hat sich endlich auch das Land ihrer Träume aufgetan, Arbeitsgebiet und Hütte, auf die sie mit froher Innigkeit als auf eine neugeschenkte Heimat schauen darf. Und da denkt sie ihrer teuren Toten, der Vorkämpfer ihrer Ziele, sie schreitet über ihr eigenes Werden in der Zeit zurück zu den Quellen, aus denen sich, der Höhensternsucht unseres Volkes entsprungen, der Alpenvereinsgedanke als fruchtbarer Jungborn in die deutschen Lande ergoß. Und hier empfindet sie die schönste Freude ihres Jubelfestes: Sie darf ja furchtlos vor ihm Schöpfer hintreten und ihnen ihr Bestes weihen, zu ihnen auf der Höhe ihres Wirkens sprechen: „Hier ist Euer Pfand. So haben wir's verwaltet, so wollen wir's weiterpflegen, in Eurem Geiste, in Eurem Sinne“.

Mit dieser Hingabe verliert das Fest den letzten Beigeschmack eitel Selbstbespiegelung, aus diesem Akt der Dankbarkeit quillt ihrem Freuen die Weihe der Würde. Sie rückt das lokale Ereignis in seine richtige Einstellung im Getriebe des Ganzen und gestaltet es so zu einer Rundgebung weiterreichender Bedeutung, zu einem erneuten Bekenntnis zur Idee des Ganzen, dem Alpenvereinsgedanken, in dem und aus dem heraus nur das Einzelne (Sektion und unsere Deutschen Alpenvereine) verstanden werden kann und — Sinn hat.

Denn wir kurzschichtigen Gegengewärtmenschen sind allzuleicht geneigt, Geschaffenes als Gegebenes zu benützen und in den Einrichtungen, die der Alpenverein in den 70 Jahren seines Bestehens geschaffen hat, nicht mehr zu sehen als eben Auswirkungen anontimer Wohlthaten. Aber, Sie kennen wohl auch das Wort: „Ein Volk, das nicht weiß, woher es kommt, weiß auch nicht, wohin es geht“. Sinngemäß auf das Volkstum unserer Moraviemitglieder angewandt, läßt es uns leicht einsehen, warum wir uns in diesen festfrohen Stunden zunächst der Schöpfer der Idee und der Grundprinzipien ihres Wirkens bedinnen, ehe wir unsere Aufmerksamkeit der eigenen Gemeinschaft und dem Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens zuwenden.

Meine Damen und Herren! Wenn wir im Alpenvereinsgedanken das Prinzip einer unentwegten Stete bewundern, — dem wir schließlich auch seine achtunggebietende Tradition herdenken — dürfen wir nicht übersehen, daß er ihrer nur in sinngemäßer Anpassung an die Erfordernisse einer fortschreitenden Zeit gerecht werden konnte. Nicht starre Satzungen, sondern die lebendige

Form, die sich ein lebender Geist baut, hat erst den D. u. D. A.-V. mit seinen 250.000 Mitgliedern zu einem der größten und dem vielleicht wertvollsten Verein unserer Kulturgemeinschaft gemacht.

Der Alpenvereinsgedanke gewann Gestalt und Leben mit der Gründung des Österreichischen Alpenvereins im Jahre 1861. Inwieweit dabei eine etwaige Anregung durch den „Alpine Club“ misspielt, ist hier nicht so wesentlich, denn die englischen Bergsteiger führte ihr gemeinsamer Sport zusammen, der Bergsport selbstweg. Den Gründern des Alpenvereins aber ging es um das Land ihrer bergsteigerischen Tätigkeit ebenso wie um diese selbst, um die Berge, denen sie durch Sprache und Kultur verbunden waren und die sie liebten. Aus der Verquickung ihrer Freude an dem Hochgebirge und ihrer Liebe zu dem Land entstand das Vereinsziel: die Kenntnis der Ostalpen zu bereichern und zu verbreiten, die Liebe zu ihnen zu wecken und zu vertiefen und ihre Vereinerung zu erleichtern. — Dieser erste Alpenverein hatte so ziemlich noch alles zu leisten, was er sich im praktischen Teil seines Programmes zum Ziel gesetzt hatte. Denn bis dahin waren die Ostalpen nicht mehr als ein dankbares Feld wissenschaftlicher Betätigung: Mineralogen und Botaniker durchstreiften die Täler, eigenliche bergsteigerische Unternehmungen trugen den Charakter wissenschaftlicher Expeditionen, neben denen einzelne von Bergbegeisterten durchgeführte Touren kaum beachtet wurden. Aber auch der D. A.-V. konnte sich noch nicht aus dieser wissenschaftlichen Einstellung zu den Bergen befreien. Seine Veröffentlichungen vermochten es wohl, die Aufmerksamkeit der gebildeten Kreise zu erregen und dem Verein eine Blütenlese klingender Namen zuzuführen, doch erwerten diese für die Erleichterung der Alpenreisen ebensowenig wie die Vorträge und Eingaben bei den Behörden.

Da sein zentralistischer Aufbau einer erspriechlichen Entwicklung in die Breite hindernd im Wege stand, kam es zur Bildung eines zweiten Alpenvereins, des Deutschen Alpenvereins, der sich 1869 in München konstituierte. Er hatte aus der Geschichte seines älteren Brudervereins gelernt und verlegte seine praktische Tätigkeit vorwiegend in die einzelnen Sektionen. In ihnen entstand ein fruchtbares Feld für die Initiativ- und die Tatkraft der im breiten Land verstreuten Bergsteiger.

Das Nebeneinanderbestehen dieser beiden gleichgerichteten großen Vereine drängte naturgemäß zu einer Lösung, entweder durch einen extrem geführten Auseinandersetzungskampf oder durch Aufgehen beider in einer Lebensgemeinschaft. Die wahre Wegeiterung auf beiden Seiten ließ sie die letztere finden und so entstand im Jahre 1873 der D. u. D. A.-V. Führende Geister und klingende Namen auf der einen Seite, eine bergbegeisterte, tatfrohe Jugend auf der anderen: Ihre Vereinigung gilt mit Recht als die Grundlage für dessen geistliches Wirken für das Wohl der Alpenländer und zum Vorteile der Alpinisten.

Was aus dieser Vereinigung hervorgegangen ist, das dürften Sie ja alle wissen, wenigstens in Bezug auf das Wert — das wohl nur in Mitarbeitenden Gedanken an das unermüdete, selbstlose Tun und die persönliche Opferfreudigkeit seiner Schöpfer auslöst. — 450 Hütten und Unterkünfte, ein Neb von Alpenvereinswegen, Reiseerleichterungen in Bezug auf Beförderungsmittel und Führer, Karten, Veröffentlichungen und Zeitschriften: sie

haben die Ostalpen aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt und sic, die ja noch vor 100 Jahren nur den wenigen von Fortuna begünstigten Ständen offen waren, dem breiten Volk geschenkt. — Die einzelnen Sektionen hatten als Arbeitsgebiet bestimmte Teilgebiete der Ostalpen übernommen und gelangten so in unmittelbaren Kontakt mit der alpinen Erschließungsarbeit, die auch größtenteils ihr Werk ist. Der Hauptaufschwung, der an wechselnden Vorzeichen tagt, schreibt ihnen hierfür bloß die allgemeinen Richtlinien vor, durch die Ulgaben der Sektionen in die Lage versetzt, wirkungsvoll darüber zu wachen, daß ihre Tätigkeit in harmonischem Gleichklang mit der lapidaren Grundidee und den Erfordernissen einer fortwährenden Zeit bleibt. So erging es bei der Einrichtung von Winterräumen, so konnte er dem Expansionsdrang des wohl nie zur Ruhe gekommenen Forscher- und Entdeckertriebes durch Weisheiten zu Auslandsexpeditionen entgegenkommen, so konnte er aber auch einer Uberschließung der Ostalpen und der in ihrem Gefolge zu befürchtenden Überschwemmung durch Anberufene Lör und Niesel versperren.

Denn ihm ist vor allem an dem wahren Bergsteiger gelegen, der die Lebensformen unserer vermeißelnden Überzivilisation in den Städten zurückläßt und frei von modischen Befürchten die Berge um ihrer selbst willen sucht. Ihm hat er die Alpen erschlossen, ihm sollen sie auch erhalten bleiben.

Meine Damen und Herren! Wenn die Moravia heute feiert und sich mitten in ihrer Festesfreude auf das Werden ihres Stammvereins befinnt, ist ihr's, als steige sie selbst wieder die 50 Jahre ihres Wirtens heraus. Ihr Werden war ein ruhiges, ihre Wiege umfloht nicht die Brände, die jenen zusammenschmeißt hatten. Ihr waren ja die Richtlinien ihrer Tätigkeit bereits klar vorgezeichnet: man gab sich der Erwartung hin, daß der engere Zusammenschluß der in Mähren sesshaften Alpenvereinsmitglieder in einer eigenen Sektion wirksamer für die Pflege und die Verbreitung des alpinen Gedankens in ihrer Heimat sorgen könne, als dies von Wien aus möglich war. Dem Grundtod ihrer Mitglieder stellten die mährischen Mitglieder der Sektion Muftria, die ihnen den Übertritt weitgehend erleichterte, dem Interesse des Gesamtvereins auf diese Weise das ihrer Sektion unterordnend.

In wenigen Minuten werden Sie im Besitze der Festschrift sein und darin die Geschichte der Moravia finden. Sie werden aus ihr erfahren, wie sie ihre Aufgabe verstand und damit zugleich die praktische Seite der Alpenvereinstätigkeit kennen lernen. Während die richtunggebende, ausgleichende Tätigkeit des Hauptaufschusses, von der zu sprechen ich mir im ersten Teile meiner Ausführungen erlaube, in ganzen etwas abstrakt anmutet, tritt uns das Tun einer Sektion — und ihr wesensgleich das eines befreundeten Alpenvereins — durchaus lebendig und, fast möchte ich sagen, physisch frisch entgegen. An ihr liegt es ja, Mitglieder zu werben und sie im Sinne ihres Vereinszwecks zu bilden, ihr obliegt es aber auch, die Mittel für eine erprießliche Tätigkeit in den Alpen aufzubringen und diese auch durchzuführen. Wertmaßstab für diese ihre beiden Wirkungskreise wie für ihr Niveau überhaupt aber bilden die Turen ihrer Mitglieder.

Die Moravia war, das kann man wohl sagen, unentwegt an der Arbeit. Man staunt geradezu über die Fülle der Ideen, die verwirklicht wurden, um Mitglieder zu werben und sie auch gesellschaftlich einander näherzubringen. Wir finden Vorträge, Vereins-, Tanz-, Damen- und Regelaufgaben, die Pachtung eines Vereinsgartens, eine aufblühende Ausflugstätigkeit in die nähere Umgebung Wiens, — in der sie, nebenbei erwähnt, auch hervorragende „Erschließungsarbeit“ geleistet hat — Gesellschaftsfestivals in die weitere Heimat, kurz, genug, um in einem reifschauen Beobachter den Eindruck eines Gesellschaftsvereins hervorzurufen. Doch zu Unrecht. Denn wie das so bei Kindern guter und vornehmer Eltern vorzukommen pflegt, hatte auch unsere Moravia einen „Komplex“, und zwar einen von der Art, die moderne Psychologen etwa ein Minderwertigkeitsgefühl nennen: die ständige Furcht, ihrer Sendung in den Alpen nicht nachkommen zu können. Der stets wiederholten Klage, den in den alten Jahresberichten immer wiederkehrenden Bemerkungen, daß die Moravia als alpenferne Flachlandssektion nicht zu alpinen Unternehmungen größeren Stils

berufen sei, standen aber Turenberichte gegenüber, die uns arme Neuzemiten mit Bewunderung, wenn nicht gar mit Neid, erfüllen können.

Ihre Herzengnot aber blieb ungelindert. Ihr genügte auch die Klettergärten nicht, die sie sich nach der Jahrhundertwende in den Pottauer Bergen und am Peraxstein erschloß, Kletterföhnen, die doch wirklich geeignet waren, ihr ein Studio für alpine Unternehmungen zu bieten. Auch die Gründung einer Bergsteigergruppe, der Deutsch-afademischen Alpenvereinsgruppe (1913), deren alpine Tätigkeit ihr Achtung und Anerkennung verschaffte, konnte es nicht. Das konnte solange nicht die führenden Geister der Moravia befriedigen, solange diese nicht als Verein in die Erschließungsgeschichte der Alpen eingegriffen hatte. Denn sie fühlten sehr wohl, was als bloßes Ruheviezen anzusprechen war, solange die durch die Arbeit anderer gebotenen Vorteile nicht durch eigene Mitarbeit erworben worden waren, sei es durch den Bau eines Weges, einer Hütte — kurz durch Schaffung eines eigenen Arbeitsgebietes. Nur aus diesem Gesichtswinkel ist zu verstehen, was sonst Fernerstehenden leicht als Ausschluß eitel, hochfahrender Pläne erscheinen könnte: der seit der Gründung der Moravia unentwegt und intensiv nach Erfüllung drängende Wunsch nach dem Bau einer eigenen Hütte.

Meine Damen und Herren! Dieses Kapitel ihrer Geschichte ist nicht zu Unrecht eine Lebensgeschichte genannt worden. Wenn wir heute endlich erreicht haben, worum der Verein 50 Jahre gerungen und gelitten, wenn wir darauf stolz sind, ein schönes und zentral gelegenes Bergsteigerheim unser Eigen nennen zu dürfen, — die Wangenischhütte in der Schobergruppe — dann denken wir wohl unwillkürlich daran, daß das Leid zu Recht als Stachel des Anspornes gilt. Wir sehen hinter uns den wohl etwas überreifen Erwerb der Stoderzinkenhütte und ihre einer besseren Einsicht folgende Entäußerung, mit jenen das Vermögen um die Aufbringung der Mittel für einen hochalpinen Bedürfnissen entsprechenden Bau, wie jenen sie mit ihren Projekten sozusagen um fünf Minuten zu spät kommen, wir sehen endlich einen großen Plan, den Bau einer Schutzhütte auf der Meindelscharte vor seiner Ausführung: Darlehensscheine und strenge Sparpläne hatten die Mittel gesichert, der Bauplatz war erworben und abgesteckt, es kam die günstigste Baugesit, der August — leider der des Jahres 1914. Das mühsam aufgeschobene Geld wandelt sich zwar partiellweise aber vollständig in Kriegsanleihe um und mit Anbruch des Friedens war die Moravia wieder soweit wie bei ihrer Gründung. Die Kassen waren leer.

Aberdies hatte die erzwungene Untätigkeit während des Krieges eine breite Bürgerbegehrtheit groß werden lassen und mit ihr die Pflichten der Beobachtbarkeit. Beobachtbarkeit aber kann wohl verwaltet, gestaltet kann sie kaum. Wenn nach irgend Leben unter den Mitgliedern war, wenn die Moravia ihr Daseinsrecht behaupten wollte, mußte es zu einer Exemption, zu einer Neugestaltung kommen. Und sie kam. Aus erfrischten stürmischen und efferherzigen Meinungsverschiedenheiten ging sie 1922 in ihrer jetzigen Gestalt hervor und jüngere Kräfte, die nach alpiner Betätigung und einer anregenden Geselligkeit drängten, gelangten in ihre Leitung.

Kaum hatten sich diese Stürme gelegt, denen wir übrigens auch das Aufblühen der Vortragsstätigkeit verdanken, wurde die Moravia abermals erschüttert. Der neuerdings zum Beschluß gereifte Plan, eine Hütte und sie gerade jetzt zu bauen, war von nicht allzuvielen begeistert aufgenommen worden. Abgesehen von den Vielen, die nun zahlen und viel zahlen sollten, verhielten sich auch tüchtige Bergsteiger sehr zurückhaltend. Was sein, daß sie durch die leeren Kassen schon soweit entmutigt waren, daß sie dem großen Projekt den Bau einer Schutzhütte vorgehen, jedenfalls prallten hier auch ebenbürtige Gegner aneinander. Aber auch aus diesem Kampf ging das höhere Interesse siegreich hervor, dank der Opferfreudigkeit der Mitglieder, dank dem Entgegenkommen des Deutschen Alpenvereins Saiba, der uns Arbeitsgebiet, Bauplatz und einen Teil des Baumaterials überließ, und dank der unentwegt zischenden Stete unseres verehrten Vorstandes, unseres Ehrenmitgliedes Oberinspektor Ferdinand Kozga. (Anhaltender Beifall.) Ich glaube, und Ihr Beifall hat mir das bezeugt, darin

find wir alle einer Meinung, daß ihm und seiner Arbeit an unserer Moravia in der Hütte am Wangenischsee das schönste Ehrenmal errichtet ist. Uns aber, die wir auf sie stolz sind, bleibe sie Symbol und Bekenntnis zugleich.

Meine Damen und Herren! Wenn wir rückblickend Werden und Wirken unseres großen Stammvereins, des D. u. D. A. V., und unserer Moravia betrachten, springt uns sein Werk zunächst als Manifestation deutscher Willens und deutscher Organisationskunst in die Augen. Wir bewundern die klare Fassung des Vereinszweckes: die Kenntnis der Alpen zu vermehren, die Liebe zu ihnen zu fördern und ihre Vereinerung zu erleichtern. Zahlreiche Kräfte wußte es auszulösen und in seinen Dienst zu zwingen, den Wundergarten der deutschen Hochwelt weiten Kreisen unseres Volkes zu erschließen und ihn ihnen rein und ursprünglich zu erhalten. Wir ahnen hinter dem Werke, das im Verlauf von 70 Jahren fast alles in den Ostalpen geschaffen hat, was uns heute ihren Besuch leicht macht, wir ahnen hinter dieser Fülle von Tatkraft und Opferfreudigkeit die Idee, die das ausgelöst hat. Wir ahnen sie — aber begreifen? All das, was aus ihr her-

vorgegangen ist, ist ja nur ihre Lebensäußerung, die Form, die sich der Geist gebaut hat, der ihre Führer befecht. In seiner ganzen Tragkraft und geheimnisvollen Tiefe werden wir ihn denkend und beschreibend ebenjowenig je kennen lernen, als etwa das Prinzip unseres eigenen, physischen Lebens. Und ebenso, wie wir dieses unser Leben nur haben, wenn wir es leben, so können wir die alpine Idee nur durch das Erleben der Hochwelt fassen. Wir nähern uns ihr mit jedem Schritt, der uns aus den Niederungen emporträgt, mit jedem Schritt, der ein Stück Konvention hinter uns läßt und all das, was wir im Daseinskampf des Alltags sind oder scheinen möchten. Je kleiner dann das äußere Menschenbild wird, angefüßt der weiten Welt, angefüßt der gewaltigen Gipfelfriesen, desto größer wird der Mensch. Er, den unsere Überkultur ständig hinter angenehme Mienen und Meinungen verdeckt, tritt immer mehr hervor, bis ihn auf ergrünemem Gipfel stolze Siegesfreude aufjubeln läßt: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein“ — und aus seiner einsamen Freude die schenkende Liebe erquillt.

Nach dem Fest.

Am 24. und 25. Oktober 1931 feierte unsere „Moravia“ ihr Jubelfest, fast auf den Tag genau fünfzig Jahre nach dem Beschlusse, der die einigste Sektion ins Leben gerufen hatte.

Eingeleitet wurde das Fest mit einer Gedächtnisfeier am Grabe Karl Kanklers, der durch mehr als drei Jahrzehnte, von Anbeginn bis zu seinem Tode, an der Spitze unserer Sektion gestanden war und sich um den Verein große Verdienste erworben hat.

In der achten Abendstunde des 24. Oktobers trömeten dann die zahlreichen Festgäste von nah und fern den Brünner Schubertbundstuden zu. Geschnadbold war der große Saal ausgeschmückt — die alpinen Anstreichungsgegenstände hierfür hatte das Sporthaus Raibon-Baumann zur Verfügung gestellt — und von der Bühne begrüßt, die ganze Rückwand füllend, das wohlbekannte Bild unserer Hütte am Wangenischsee in ihrem prachtvollen Hochgebirgsrahmen dem Eintretenden entgegen. Es war erstaunlich, wieviel Personen der Saal zu fassen vermochte. Immer noch fand sich ein Plätzchen, und die reiche Festfolge, die alle Besucher bis zum Schluß in ihrem Bann hielt, ließ das Gefühl eines Mangels an Bewegungsfreiheit nicht aufkommen.

Viele Ehrengäste erfreuten durch ihr Erscheinen. In großer Zahl kamen die Abgesandten der Deutschen Alpenvereine in der Tschechoslowakei bis weit aus dem Westen Böhmens, aus Wien der Erste Vorsitzende der Sektion „Muftria“, und selbst das ferne Mörtschach war vertreten. Aus unserer Vaterstadt begrüßten wir Vertreter des Stadtrats, der Bezirks technischen Hochschule und vieler befreundeter Vereine. Wer nennt die Namen alle!

Und von denen, die nicht kommen konnten, übermittelten Post und Draht die Glückwünsche in Menge. Besonders sollen hier die ehrenden Schreiben hervorzuheben werden, die leitende Persönlichkeiten des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gesendet haben: der Ehrenvorsitzende, Eggzellen Dr. Reinhold von Schönbach, Berlin, der Erste Vorsitzende, Oberaudirektor Robert Mehl, München, der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Universitätsprofessor Dr. Rainund von Klessberg, Innsbruck, und der Schriftleiter der „Zeitschrift“ und der „Mitteilungen des D. u. D. A. V.“, Hanns Barth, Wien. Zuletzt, doch wahrlich nicht als letztes, erwähnen wir das schöne Glückwunschschriftchen unseres Brünner Historikers, des Hochschulprofessors Dr. Bertold Dretholz.

Ein gut Teil des Abends füllten die Reden, Begrüßungen und Ansprachen. Wenn auch allen Rednern reichlicher Beifall zuteil ward, den tiefsten Eindruck auf die Versammlung machten zwei Ansprachen, die wir vorweg erwähnen wollen: die glänzenden, hurende Begrüßungsworte, die Hochschulprofessor Ing. Dr. August Czerner, Prag, im Namen des Verbandes der Deutschen Alpenvereine in der Tschechoslowakischen Republik sprach, und die Rede des Retrektors der neuen Bergheimat unserer „Moravia“, des Pfarrers Martin Rejlauer. Dieser hatte, als Letzter in der langen Reihe, gewiß den schwer-

sten Stand; wie es ihm gelang, mit schlichten Worten die Herzen der Zuhörer zu ergreifen, ist aller Bewunderung wert. Karl Schötkner, Karlsbad, überbrachte in wohlgefügten Worten den Glückwunsch des Hauptaufschusses des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, worin er auch die Werkführung betonte, die unser Verein, und sein Vorstand, Oberinspektor Ferdinand Kozga, im Hauptaufschuß genießen und die in der Werbung des Lehrgangnantes in diesen Hauptaufschuß — als Schötkners Nachfolger — ihren sinnfälligsten Ausdruck findet. Hofrat Ing. Eduard Pichl, Wien, überbrachte die Grüße unserer Muttersektion, der großen „Muftria“, und des Verbandes der Wiener und niederösterreichischen Alpenvereinssektionen, Professor Blumtritt die Grüße des uns innigst befreundeten Deutschen Alpenvereins Saiba, der auch diesen Anlaß nicht vorbegehen ließ, unserem Verein seine besondere Zuneigung zu beweisen und unsern Sektoren zu beschenken. Für das Brünner Stadtratpräsidium, die deutschen Gemeinderäte und die Deutsche Nationalpartei sprach Gemeinderat Schromm, für die Deutsche technische Hochschule in Brünn Rektor Dr. Hans Rischner, die Wechselbeziehungen zwischen dem Ministerium und den technischen Wissenschaften erörternd. Anschließend sprach Hochschulprofessor Dr. Rudolf Czerek im Namen des Vereins deutscher Ingenieure in Brünn und schließlich Professor Franz Karollus für den Deutschen Radioklub.

Die große, gedankenreiche Festrede Ing. Dr. Rudolf Burians ist an der Spitze dieser Festrede in ihrem Wortlaut niedergegeben. Vereinsvorstand Ferdinand Kozga fand die rechten Worte bei Eröffnung des Festabends und erwies sich als gewandter Redner auch bei Würdigung der mit den Ehrengästen für langjährige treue Mitgliedschaft bedachten Vereinsmitglieder.

Das Goldene Edelweiß für fünfzigjährige Mitgliedschaft erhielten Kommerzialrat August Berger, Generalrat Leopold Bloch und Rechtsanwalt Dr. Emil Hogenauer. Fünf „Silberne“ Jubilare schlossen sich an: Fräulein Vera Pospischil sowie die Herren August Szuhlo, Mag. W. Adolf Goll, Julius Legner und Emanuel Sittlich. Der schönen Worte, in die Dr. Hogenauer seinen Dank kleidete, mag hier noch besonders gedacht werden.

Das weitere Programm des Abends brachte im Sinne der Bestrebungen unseres Vereines: Deutschen Volksgesang und Volkstanz sowie mundaartliche Vorträge.

Frau Lia Kroupa (Hilflos begleitet von Franz Ehrenberger) sang in inniger Weise deutsche Volkslieder aus verschiedenen Gebieten Mährens.*) Wie wunderbar erklang doch jenes entzückende nordmährische Wiegenlied! Die Frauen Alma Kozga und Elli Spalek (Klavierbegleitung: Frau Rosa Kozga) erfreuten mit frisch vorgetragenen Zwiegesprächen aus den österreichischen

*) Musikfreunde werden hier auf den Beitrag von Prof. Elsa Neumann in unserer Festschrift und die beigegebenen Liedproben hingewiesen.

Alpenländern. Von ganz eigenem Reiz waren die meist dem mährischen Aufständischen entstammenden Volkstänze, die vier Tänzerpaare der Brüner Turgemeinde „Friesen“ vorführten. Als Begleiter der menschlichen Stimme beherrschend, erfüllte der Meister des Fiedels, Dr. Georg Kötet vom Wiener Volksgesangsverein, die große Veranlassung mit jubelnder Begeisterung. Auch die lustigen Vorträge des Professors Ludwig Lang in mundartlicher Prosa reisten sich trefflich an. Die Pausen füllten gediegene Musikvorträge des von Professor Dr. Josef Pöschel geleiteten Brüner Kammerorchesters.

In nicht ermüdender Aufmerksamkeit hatten sich die Festteilnehmer den abwechselungsreichen Eindrücken des Festabends hingeeben. Und als der Leiter des Festauschusses, Obergerechtsrat Dr. Rudolf Zedel, mit Dankesworten die Festfolge schloß, schien es den meisten trotz der sehr vorgeleiteten Stunde noch viel zu früh; erst nach langem Bögern begab man sich auf den Heimweg.

Die Moravia hat allen Grund, auf diesen Abend stolz zu sein. Es war ein Ehrenabend des Vereins, seiner wüt-

dig nach dem äußeren Rahmen, nach dem Inhalt des Festprogramms und seiner Durchführung.

Anerkennung gebührt allen, die sich um sein Gelingen bemüht haben. Und hier ist auch der Platz, jene Vereinsmitglieder zu nennen, die im Festausschuß fleißige Vorkarbeit geleistet haben: Frau Hildegard Stejhal sowie die Herren Firmus Berner, Josef Busal, Dr. Erich Deabis, Franz Fieg, Alfred Schmel und Dr. Rudolf Zedel. Selbstverständlich waren auch mehrere Mitglieder des Vereinsausschusses an diesen Arbeiten beteiligt, allen voran der nimmermüde, alles bedenkende und stets Rat schaffende Vereinsvorstand Ferdinand Koga.

Auf den Festabend folgte am 25. Oktober ein Ausflug in den Mährischen Karst. Leider war die Autofahrt, die schöne Punkte unserer „Mährischen Schweiz“ anbot, nicht vom Wetter begünstigt. In den Höhlen hatte ihr trefflicher Kenner, Oberingenieur Julius Simon, die Führung. Mit einem gemächlichen Abend im abgetheilten Raum des Speisesaals im Deutschen Hause in Brünn klang das Fest aus.

Unsere Festschrift.

(„Fünfzig Jahre Moravia“)

Einen besonderen Punkt des Festprogramms unserer „Moravia“ bildete die Herausgabe einer Festschrift. Da diese langwieriger und sorgfältiger Vorbereitung bedurfte und da hier die Kostenfrage eine besonders wichtige Rolle spielte, legte die Vereinsleitung Wert darauf, daß bereits die Hauptversammlung des Jahres 1929 darüber einen eingehenden Bericht erhielt. So wurde schon vorher ein Sonderauschuß geschaffen, der aus den Herren Arbeiter, Ing. Jolla, Ing. Neumann und Dr. Schipfel bestand.

Dieser „Festschriftauschuß“ hatte zunächst über das Grundräßliche, Form und Inhalt zu bestimmen und weiterhin alle mit der Schriftleitung und Herausgabe der Festschrift zusammenhängenden Geschäfte zu besorgen.

Der dem Buche zugrundegelegte Plan, an dem trotz mancher Hemmnisse festgehalten wurde — kleinere Änderungen, die in der Folge notwendig wurden, betrafen nur Einzelheiten —, wollte ein folgerichtig aufgebautes Werk, das auf sparsam bemessenem Raum ein möglichst umfassendes Bild von Wesen und Tätigkeit des Vereins in Vergangenheit und Gegenwart bieten sollte. Darum mußte auch das Arbeitsgebiet des Vereins in großen Zügen geschildert werden, ferner mußte ein Einblick in die alpine Tätigkeit der Mitglieder gewährt werden und schließlich auch ein wenig Kunde von der Heimat des Vereins als der naturgegebenen Grundlage seiner Entwicklung.

So ergab sich der Aufbau des Buches, das den Namen: „Fünfzig Jahre Moravia“ erhielt.

Auf einen Vorpruch von Paul Kirisch und Gelingenworte des gegenwärtigen Vereinsvorstandes Ferdinand Koga folgen zunächst sieben Beiträge, die den Verein selbst und das Leben im Vereine behandeln: über die Vereinsgeschichte schrieb Dr. Emil Sogener, über die Deutschakademische Alpenvereinsgruppe Dr. Theodor Mepp, über den Güttenbau am Wangenbsee Ing. Lud-

wig Werbellner, die bergsteigerische Tätigkeit der Vereinsmitglieder im Sommer und Winter behandeln Ing. Rudolf Neumann und Ing. Oswald Bernhardt, das Vortragswesen Ing. Dr. Rudolf Uran, das innere Vereinsleben Dr. Adalbert Schipfel.

Im heimatkundlichen Teil des Buches findet sich ein Überblick über die Geschichte Mährens von Dr. Bertold Wretsch, ein Beitrag zur deutschmährischen Volkskunde von Elsa Neumann und ein Aufsatz über die Höhlenwelt des Mährischen Karstes von Ing. Julius Simon.

Im dritten Teil wird zunächst in fünf Aufsätzen das Arbeitsgebiet des Vereins behandelt: Dr. Roman Lucerna gibt eine morphologische Darstellung der Hüttenumgebung; Ing. Rudolf Neumann verfaßt einen Führer durch unser Arbeitsgebiet; Hugo Wezdek, Ing. Rudolf Neumann und Ing. Karl Jolla endlich schildern drei Zonen im Arbeitsgebiet, eine leichte (Gais-Josef), eine mittelschwere (Kloster-Überkreuzung) und eine schwierige (Berghaus-Neudorf). Den Abschluß bilden Berichte über Bergfahrten in andere Gebiete der Ost- und Westalpen: Dolomiten-Erinnerungen von Ing. Karl Jolla und eine Überkreuzung der Meije von Franz Pospischi.

Den meisten Aufsätzen sind Lichtbilder beigegeben; außerdem enthält das Buch nebst Karten und Skizzen im Text zwei Karten aus dem Arbeitsgebiet, ferner eine Wiedergabe der ältesten Karte von Mähren aus dem Jahre 1675 in Originalgröße und ein Liederheft mit Proben deutschmährischer Volkslieder.

Liebe war hier am Werk, das unter den gegebenen Umständen Bestmöglichste zu schaffen, damit das Buch dem Verein zur Ehre gereiche; inwiefern dies gelungen ist, das zu beurteilen, bleibt der berufenen Kritik überlassen. Wir werden hierüber berichten.

Fünfzig Jahre „Moravia“ in Brünn!

Eindrücke vom Jubelfest am 24. Oktober 1931.

Das Auge bleibt förmlich an der Zahl 50 haften und unwillkürlich ruft man aus: Fünfzig Jahre! Durch das Ohr dringt es noch in das Innere, in dem es einen Nachhall findet, leise nachklingend und die Vorstellung auslösend, welche Leistung der Brüner Verein innerhalb dieser Spanne Zeit vollbracht hat. Und so erschloß sich bei der Feier Medner auf Medner, Vertreter der Behörden und befreundeter Vereine, und alle stimmten sie das hohe Lied von der wunderbaren Arbeit deutscher Bergsteiger an. Sie ließen gleichsam Wälder aufleuchten, die ihren Schein hell zurückwarfen auf eine lange, hartumkämpfte Entwicklungsreihe, bis die dem Bergsteiger innewohnende Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit ein Werk schufen, das einem anschaulich gegenüberstand, sobald man den Festsaal betrat. Was Worte nicht vermochten, das bewies das Bild

in des Saales Hintergrund: die Hütte am Wangenbsee, der Eigensitz des Brüner Alpenvereins, mitten hineingestellt in eine herrliche Bergeswelt, ein neues Kleinod in der Reihe der Hütten unseres herrlichen Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Als lebende Vertreter dieser fünfzig Jahre erschienen auf der Bühne zur Entgegennahme ihres goldenen Ehrenzeichens drei treue alte Alpenfreunde. Die Worte ihres Sprechers ließen im Gemüte ein feines Echo erklingen und in tiefster Seele Schwingungen des bergsteigerischen Hochgedankens mitempfinden. Die Treue zu ihm und die Pflege desselben sind der nachhaltigste Eindruck, den ich von der Festfeier mitgenommen habe.

Prof. Ebershardt (Preßburg).

Einladung

zur
50. Jahres-Hauptversammlung des D. A. = V. Moravia
am Donnerstag den 10. Dezember 1931 um 20 Uhr im Speisesaal des Deutschen Hauses.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Berichtes über die letzte Hauptversammlung.
2. Verlesung des Jahresberichtes.
3. Kassabericht und Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages und der Eintrittsgebühr für 1932.
5. Bericht des Hüttenwartes.
6. Bericht der Winterportabteilung.
7. Neuwahlen für den Ausschuß.
8. Anträge und Mitteilungen.

Anträge müssen lassungsgemäß 8 Tage früher beim Ausschusse schriftlich eingebracht werden. Eine besondere Einladung zur Hauptversammlung mittels Postkarte erfolgt nicht mehr. Die Mitglieder werden gebeten, sich den Tag vorzumerken und zuversichtlich zu erscheinen.

Der Ausschuß des D. A. = V. Moravia.

Kurze Mitteilungen.

Verbandsnachrichten.

Jahreshauptversammlung des Verbandes der Deutschen Alpenvereine in der Tschochslovakei.

In Verbindung mit dem „Goldenen Jubiläum“ des D. A. = V. Moravia fand die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes am 24. Oktober im schönen Sitzungssaale des Deutschen Hauses in Brünn statt. Mit Ausnahme von Alf, Eger und Teplic hatten alle Verbandsvereine Vertreter entsandt und so konnte Verbandsobmann Dr. Marešch-Vuffig bei Eröffnung der Sitzung die Anwesenheit von 19 Vertretern feststellen.

Mit herzlichen und bewegten Worten gedachte der Vorsitzende des dahingegangenen Verbandsauschussesmitglieders Dr. Willibald Hanitsch vom D. A. = V. Leitmeritz, eines unserer besten und inermüdblichsten Kämpfers für die Ideale des Alpinismus. Dr. Hanitsch war seit den ersten Tagen des Verbandes in diesem tätig. Inwendig blieb er dem auch die Sudetendeutsche Hütte, deren erster Hüttenwart er in vorbildlicher Weise war. Ein tragisches Schicksal ließ ihn auf seinem Rückensberg, der Kendlspitze, den Berg hin finden. Das Andenken an diesen prächtigen Bergkameraden wird in unseren sudetendeutschen Alpenvereinen und besonders von seinen engeren Mitarbeitern stets hochgehalten werden.

Von der Verlesung der letzten Verhandlungsschrift wurde Abstand genommen.

Der vom Schriftführer Franz Fieg erläuterte Jahresbericht war kurz, da die eigentliche alpine Tätigkeit in den Verbandsvereinen selbst liegt. Hervorzuheben ist, daß sich der Mitgliederstand bei diesen wieder gehoben hat.

Nach Erstattung des Kassaberichtes durch den Verbandskassier Tschinkel wurde eine endgültige Regelung der Speisergütung für die Amtswalter der Verbandsvereine getroffen.

Es folgte der Bericht des bisherigen Vertreters des Verbandes im Hauptauschuß, Schöttners-Parkabad. Da die Beschlüsse der Badener Hauptversammlung in den „Mitteilungen“ ausführlich dargelegt sind, kamen nur einige Punkte zur Sprache, die besonders unsere einheimischen Alpenvereine betreffen. Außer der Subvention für den Prager Verein konnten noch Darlehen von je Mk. 1500.— für Reichenberg und den Verein Sudetendeutsche Hütte erreicht werden, die nach Möglichkeit später in Subventionen umzuwandeln sind. Der Nachfolger Schöttners im S. A. soll darauf verweisen, daß Gablons in nächsten Jahre in erster Reihe bei Subventionen zu berücksichtigen sei, was auch von den Herren des S. A. bereits zugestimmt wurde.

Die schon im Frühjahr besprochene Angleichung der Mitgliedsbeiträge der sudetendeutschen Alpenvereine an jene der reichsdeutschen und österreichischen Sektionen wurde vorläufig beschoben, ist aber für das nächste Jahr zu erwarten. Nach Erörterung der Vorkommnisse bei der Mitgliederaufnahme in einigen Sektionen im Zusammenhang mit der Gumbert-Wart-Austrittsgebühr und nach längerer Weisrede über ein Ausstreichen der Sektion

Klagenfurt, dessen Beweggründe nicht klarzustellen waren, sprach der Vorsitzende Herrn Schöttners für seine äußerst erprießliche und unwichtige Tätigkeit den herzlichsten Dank des Verbandes aus, was mit Beifall zur Kenntnis genommen wurde.

Hierauf kam die Frage der Unterfütterung der Hinterbliebenen des verstorbenen Dr. Hanitsch, durch dessen besondere berufliche Stellung die Pensionberechtigung entfiel, zur Sprache. Die Vereine wurden gebeten, hier in möglichst weitgehendem Maße zu helfen, wobei es jedem Verein überlassen bleibt, in welcher Weise und mit welchem Beitrag er seine Hilfsbereitschaft zeigen will.

Schriftführer Fieg berichtete sodann im Sinne eines früher von allen dem D. S. A. angehörigen Verbänden gefaßten Beschlusses über die Tätigkeit des Hauptauschusses für Verbesserungen im abgelaufenen Jahre. Wichtig für den Alpenverein war u. a. die Vermittlung betreffs der alpinen Schifflure in Hofgalein und St. Christoph, ferner die großzügig durchgeführte Verbilligungaktion für Sportgeräte und Ausrüstungsgegenstände.

Dr. Förting regte an, eine einheitliche Vertreibsstelle für besondere alpine Ausrüstungsgegenstände im Inlande zu schaffen, da solche hier schwer erhältlich sind und der Einzelbezug aus dem Auslande die Ware wesentlich verteuert. Zu Betracht kommen z. B. Züßener Kletterseile, Kletterhämmer usw. Der Verband wird in dieser Richtung weitere Schritte unternehmen.

Mit Ende 1931 endet die Amtszeit des D. A. = V. Vuffig als Verbandsleitung. Als neuer Vorort wurde einstimmig Gablons gewählt.

Die Wahlen in den Verbandsauschuß ergaben:

Obmann: Redhammer (Gablons),
Obm.-Stellv.: Dr. Marešch (Vuffig),
Kassier: wird noch von Gablons mitgeteilt,
Schriftführer: wird noch von Gablons mitgeteilt,
Beisitzer: Koga (Brünn), Schöttners (Parkabad),
Dr. Gehner (Prag), Dr. Gartzig (Reichenberg),
Dr. Fieg (Teplic), Ehyil (Troppau), Pollmann (Leitmeritz), Dr. Miller (Haidau).

Dr. Gehner dankte im Namen aller Vereine dem abtretenden Vorort für die musterhafte Geschäftsführung und wünschte der neuen Verbandsleitung besten Erfolg.

Vom Deutschen Alpenverein Preßburg.

Schlaggruppe des D. A. = V. Preßburg. Das Vereinsmitglied Eugen Zimmer übernimmt die Schulung und Führung (Alpenberger Technik, Hannes Schneider, St. Anton) der Mitglieder und der Jugendgruppe. Treffpunkt an Wochentagen um 15 Uhr bei der Strohhütte.

Begünstigung für Alpenvereinsmitglieder. Dr. med. Desider Reichart, Latranheim, Post Latraniska Postamt, Schnellzugstation Poprad, Mitglied des D. A. = V. Preßburg, gewährt jedem Mitgliede eines Deutschen Alpenvereins eine 10 b. S. betragende Ermäßigung, in den

Centralbank der deutschen
Sparkassen in
der Tschechoslow. Rep., Zweiganstalt Brünn

Günstiger An- und Verkauf in- und ausländischer Wertpapiere. Kassenloste Ver-
ratuna bei Vermögensveranlagungen. Einlagen auf Sparbuch, Kassenheine und
in laufender Rechnung bestverzinslich.

Delikatessenhandlung
Julius Legner, Brünn
Rennergasse Nr. 17
Turenproviant

Alle für Berg- und Schifahrten erforderlichen
Sportartikel erhält man im Sportgeschäft

Brüder Wepner
Preßburg, Lorenzertorgasse 17

Geibt & Co. Eisen-, Blech- und
Metallwaren-Fabrik
Kommanditgesellschaft
Ventilatoren — Luft- Brünn - Mädrich
heizungen, Boiler usw.

Großbuchbinderei
Geschäftsbücher- Erzeu-
gung u. Kasrieranstalt

Ludwig Schönptlug
Brünn, Glacis 7. Tel. 10.042

Kunstgewerbliche Werk-
stätte für mod. Einbände
und Adressen-Mappen

Wäsche- und Modewarenlager
Leopold Wittrich, Brünn
♦ Masarykstraße 4-6 ♦
Komplette Brautausstattungen



Der Winter naht!

Wir sind gerüstet.

Auch Sie sollen sich rüsten, solange Ihnen
unsere großen Vorräte reiche Auswahl bieten

Sporthaus

Bailony-Baumann, Brünn

Krapfengasse 25

Die Mitglieder der Deutschen Alpenvereine
Moravia und Preßburg

werden ersucht, ihre Einkäufe bei
den im „Bergwart“ inserierenden
Firmen zu besorgen und sich hie-
bei auf die Anzeige im „Berg-
wart“ zu berufen! Sie fördern
damit die Belange ihres Vereins!

Unbestellbare Güter zurück an den
Deutschen Alpenverein Mor

Brünn, Am Bergl 9

Sektion Salzburg
des D.u.G.A.V.
Salzburg
Fürstenbrunnerstrasse 3

